

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringens monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—, Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anserte werden die Gekosteten Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskongresse 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 235.

Dresden, Sonnabend den 10. Oktober 1914.

25. Jahrg.

## Die Eroberung von Antwerpen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober. Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Festungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen wird dadurch nicht beeinträchtigt. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 10. Oktober, 5 Uhr vormittags. (W. L. B.) Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, ist in unserem Besitze.

Von den großen Entscheidungen, zu denen die Kriegsergebnisse in Ost und West drängen, hat sich die eine Entscheidung eher noch als erwartet werden konnte, vollzogen. Mit dramatischer Schnelligkeit spitzten sich in den letzten Tagen die Belagerungskämpfe um Antwerpen zu und seit Freitag nachmittag befindet sich Antwerpen, die letzte Zuflucht der Belgier, die große Hafenstadt und eine der bedeutendsten Festungen Europas, in deutschem Besitz.

Der Verlauf der Kriegsergebnisse während der letzten Wochen hatte alle Gemüter außerordentlich gespannt. Die Eroberung Antwerpens wirkte als eine befreiende Tat. Die Sieghaftigkeit der deutschen Waffen ist von neuem erprobt und es darf erwartet werden, daß die Einnahme von Antwerpen weitere günstige Folgewirkungen für uns erbringen wird.

Die mächtigen Befestigungswerke von Antwerpen haben trotz tapferer Verteidigung durch die belgischen Soldaten verhältnismäßig nicht lange Widerstand zu leisten vermocht. Die schweren deutschen und österreichischen Geschütze sind aller Befestigungsanlagen, auch der modernsten, bald Herr geworden. Allerdings, die deutsche Heeresleitung mußte starke Anstrengungen, um die Belagerung durchzuführen. Schwere Opfer an köstlichen Menschenleben haben die erbitterten Kämpfe an beiden Seiten der Kämpfenden erfordert. Blühende Landschaften liegen verwüstet da. Jurchbar ist der Krieg über Belgiens Fluren hingeraht. Wieviel Mühe und Arbeit wird es erfordern, um all das zerstörte wieder aufzubauen und die zahllosen Wunden zu heilen, aus denen Sieger und Besiegte bluten.

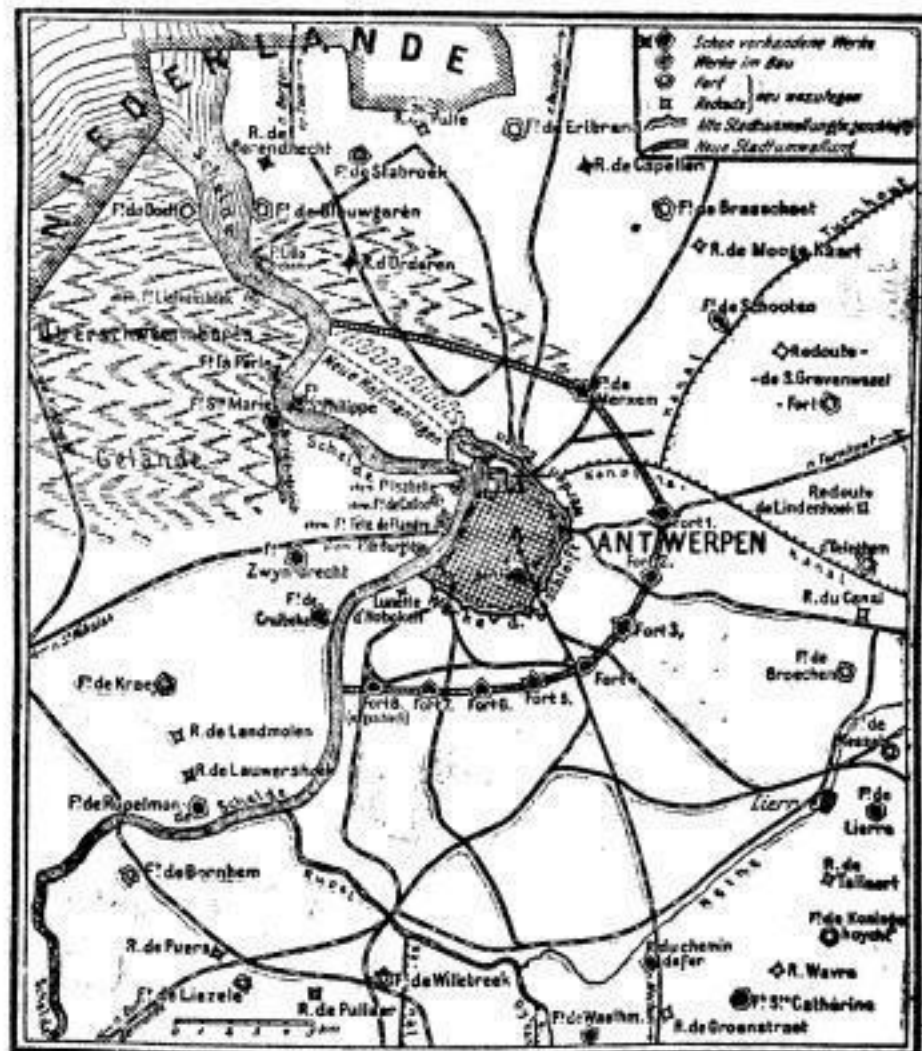
Der Fall von Antwerpen ist viel mehr noch als eine Niederlage der Belgier eine sehr schwere Niederlage Englands — und darob herrscht in Deutschland besondere Beunruhigung. Die Engländer haben die Belgier zum äußersten Widerstand aufgepeitscht. Nicht um Belgiens willen, sondern um englischer Interessen willen. Der Gedanke, daß Antwerpen in deutsche Hand gerät, war für England unerträglich. Von Antwerpen aus sieht England seine ganze Seemachtstellung im Vermeintlichen auf's äußerste bedroht. England hat noch in den letzten Tagen Truppen nach Antwerpen geschickt, um die Festung zu entsetzen oder um wenigstens Zeit zu gewinnen bis zu einer für die Verbündeten günstigeren Situation auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz.

Wie blind der Hah England's wütet, zeigt die Meldung, daß auf Verreiben der englischen Regierung noch in letzter Stunde vor der Kapitulation 32 große deutsche Handelsdampfer sowie 20 Rheinschiffe im Hafen von Antwerpen in die Luft gesprengt wurden. Nach Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung hat England an Holland die Forderung gestellt, daß es auf diesen Dampfern den Abtransport von Flüchtlingen und Verwundeten durch das holländische Gebiet gestatten sollte. Holland wies müßig und getreu der Neutralitätspflicht die englische Zumutung zurück. Es war auch außer Zweifel, daß England die Schiffe zum Transport der besetzten belgischen und englischen Truppen verwenden wollte, die auf einem anderen Kriegsschauplatz weitere Verwendung finden sollten. England schute sich dann nicht, sich an deutschem Privateigentum schamlos zu vergreifen. Wie zweifelhaft nicht, daß es gelingen wird, England zur reichlichen Zurückerstattung der barbarisch verurteilten deutschen Werte zu nötigen. Vorläufig müssen wir uns an Belgien halten.

Von großem Interesse ist es, ob es den Trümmern der belgischen und englischen Besatzungstruppen gelingen wird, auf dem Landwege zu entkommen, sich der Gefangen-

nahme zu entziehen und vielleicht Anschluss an die Truppenverbände in Nordfrankreich zu finden. Von deutscher Seite ist die Verfolgung der geflohenen Antwerpener Besatzung eingeleitet. Bei Dendermonde wurde eine Notbrücke über die Schelde geschlagen und die deutschen Truppen marschieren auf St. Nikolas (zwischen Antwerpen und Gent), um den auf Ostende flüchtenden den Weg abzuschneiden. Aus London wird auch bereits von Kämpfen zwischen deutschen und belgischen Truppen bei Cudenard (östlich Brüssel) berichtet. Die Aufreibung der letzten belgischen Kräfte scheint also in vollem Gange zu sein. Ein belgisches Bataillon, so wird aus Rotterdam gemeldet, hat bei Butt die holländische Grenze überschritten, wurde dort entwaffnet und als Kriegsgefangener behandelt.

Durch die Einnahme von Antwerpen erwächst der deutschen Heeresleitung der bedeutsame Vorteil, ein starkes Truppenkontingent für die bevorstehenden Entscheidungskämpfe in Nordfrankreich frei zu bekommen. Diese erfreuliche Verstärkung wird auch nach der Meinung ausländischer Militär-berichterstattung vermutlich den Ausschlag zugunsten der deutschen Waffen geben. So besteht die Hoffnung, daß an den großen Erfolg von Antwerpen sich bald weitere noch größere Erfolge auf französischem Boden anreihen werden.



### Die Flucht der Besatzungstruppen.

Aus Holland wird gemeldet: Die Deutschen haben bei Dendermonde eine Notbrücke über die Schelde geschlagen und sind darüber gezogen. Die deutschen Truppen marschieren jetzt auf die Richtung St. Nikolas. Hierdurch soll der Besatzung Antwerpens der Weg nach Ostende abgeschnitten werden. Daraufhin haben die Belgier mehrere Brücken gesprengt, um den deutschen Anmarsch auf St. Nikolas zu verhindern. König Albert ist von Ostende nach der Heermeere abgereist.

und die Atmosphäre erfüllt von der verzweifelt heftigen Kanonade, die nur schwer zu schildern ist. Auf der Fahrt nach Holland sehe ich Antwerpen in Flammen stehen. Ein blutroter Schein lag über der Stadt, der die schweren Rauchwolken färbte. Darüber explodierten Granaten wie tausend Bömer, die Tod und Zerstörung auf die letzten Verteidiger des Landes hinabsandten.

In einem Berichte des Korrespondenten der Daily News in Gent über die Kämpfe an der Scheldelinie heißt es: Ich habe kurzweilig erlebt. Drei lange Tage und einen großen Teil der Nächte konzentrierten die Geschütze von einem Ufer zum anderen an dem 15 Meilen langen Kanal. Zwischen Termone und Wetteren hatten die belgischen Truppen große Anstrengungen auszuhalten. In tiefer Laufgräben liegend, waren sie oft Hundstunde lang dem Schrapnellfeuer ausgesetzt. Die Ambulanzen hatten täglich viel Arbeit. Besonders groß ist die Zahl der gefallenen Offiziere. Die Herzen der Soldaten wurden bis zum äußersten angepannt. Weiter süßlich kam ich in die Nähe des heftigsten Artilleriequells. Dort glühte es dem Feinde, kurz nach Tagesgrauen eine Panzerbrücke zu schlagen und einige Bataillone Infanterie herüberzubringen. Als die belgischen Feldgeschütze Aufstellung genommen hatten, schossen sie die Brücke sofort kurz und klein. Das Geschützfeuer war so heftig, daß bis über

### Der letzte Widerstand. — Die Panik der Bevölkerung. — Die Engländer als Anstifter.

Der Korrespondent der Berliner Tage in Antwerpen gibt eine Schilderung der Beschießung der Stadt. Sie begann plötzlich um Mitternacht mit großer Heftigkeit. Der Bombenregen schien immer dichter und dichter zu fallen und erreichte um 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war sichtlich: Die Luft voll springender Bomben